

Zeitschrift: Jahresblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: 32 (2021)

Artikel: Was die Männer vor hundert Jahren sonst noch beschlossen
Autor: Hählen, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was die Männer vor hundert Jahren sonst noch beschlossen

Markus Hählen

Es war an seiner ersten Einwohnergemeindsversammlung in Wangen im Mai 1921. Fünf Traktanden standen auf der Liste. Insgesamt waren 82 stimmberechtigte Männer im Gemeindesaal anwesend und waren gespannt, wie der neu gewählte Gemeindepräsident Fritz Berchtold die ausserordentliche Versammlung leiten würde. Und tatsächlich: er sprach als Einleitung über die tatsächliche Finanzlage der Gemeinde von 1913 bis 1919 und dass insgesamt ein Vermögenszuwachs zu verzeichnen sei, entgegen den Befürchtungen, die Gemeinde müsse sparsamer mit den Finanzen umgehen. Das Problem seien die vielen ausserordentlichen Ausgaben, welche summarisch zu hoch seien und so für zukünftige grössere Aufgaben zu wenig Spielraum böten, und die zu langsame Bearbeitung von Steuerrekursen. Trotzdem empfehle der Gemeinderat die Annahme der Traktanden.

Also, das letzte Traktandum hiess: *Berichterstattung betr. Erstellung einer Pissoiranlage im Torbogen beim Gemeindehaus und eventuell Genehmigung des erforderlichen Kredits.*

Diese Angelegenheit wurde schon früher einmal aufgegriffen. Was die Bedürfnisfrage anbetreffe, seien Baukommission und Gemeinderat einig. Für Wangen sollten drei Pissoiranlagen in Aussicht genommen werden und zwar eine bei der Aarebrücke, welche demnächst ausgeführt werde, eine zweite beim Torbogen und später eine Dritte beim Waaghäuschen (Allmend). Die Anlage im Städtchen sollte etwas diskret angelegt werden. Soweit die Ausführungen

des Referenten Gemeinderat und Vizepräsidenten Paul Keller, Betriebsleiter. Für die Anlage in der Nähe des Gemeindehauses gab es zwei Varianten: eine im Torbogen und die andere etwa 45 m weiter beim Gartenhäuschen des Rudolf Schweizers, Fabrikant. Die Anlage im Torbogen käme auf etwa Fr. 2'600.- zu stehen, während diejenige beim Gartenhäuschen auf mehr als das Doppelte zu stehen käme. Zudem würde sich Rudolf Schweizer mit allen rechtlichen Mitteln wehren, um diese „Bedürfnisanstalt“ bei seinem Garten zu verhindern.

Damit kam nur noch der Torbogen in Frage. Es gab Bedenken wegen Beeinträchtigung der Tragfähigkeit des Torbogens. Diese seien absolut unbegründet, war die Antwort. Auch in technischer Hinsicht biete dieses Projekt keine Schwierigkeiten. Vorgesehen seien daselbst zwei Oelpissoir mit elektr. Beleuchtung und zwei Fenster gegen den Torbogen. Und es sei mehr als genügend Ventilation vorhanden.

Der Gemeinderat stelle deshalb der heutigen Gemeindeversammlung den Antrag, die Erstellung der projektierten Pissoiranlage im Torbogen beim Gemeindehaus zu beschliessen und der hiezu erforderliche Kredit von Fr. 2'600.- zu bewilligen.

Anschliessend kam Adolf Roth-Obrecht mit der Frage, ob bei einer zukünftigen Erstellung einer Passarelle (*heute würden wir eher Passage oder Laubendurchgang sagen; eine Passerelle ist eine schmale Brücke oder Steg*) die Situation mit der Anlage studiert worden sei. Keller bejahte, die Pissoiranlage werde so

erstellt, dass sie einer Passarelle nicht hinderlich sei. Jakob Wagner meinte, dass der Torbogen nicht der richtige Platz sei und man möchte die Angelegenheit noch zurücklegen bis die Frage mit der Passarelle geklärt sei. Der Präsident Berchtold meinte nun, dass die Erstellung einer Passarelle sehr schön und originell wäre, jedoch mit Blick auf die Finanzen mit diesem Projekt noch zugewartet werden sollte. Adolf Roth stellte hierauf den Antrag, es sei wenigstens, bevor das heutige Projekt ausgeführt werde, diese Durchpassfrage durch die Baukommission und den Gemeinderat noch näher zu prüfen.

Hierauf wurde in offener Abstimmung dem Antrag des Gemeinderates und dem des Adolf Roth mit 62 Stimmen zugestimmt.

Bis alles studiert und abgeklärt war, wurde es November. Dann lagen zwei Offerten bei der Baukommission auf dem Tisch, eine von der Firma Bürgi & Cie, Baugeschäft, und die andere von Jakob Wagner, Maurermeister. Das Baugeschäft Bürgi offerierte für Fr. 1606.70 und Wagner für Fr. 1985.90. Damit war klar, wer den Zuschlag erhielt. Der Gemeinderat folgte der Empfehlung der Baukommission, nämlich die Anlage durch die Firma Bürgi & Cie, fix und fertig, ausführen zu lassen. Der Firma Bürgi sei schriftlich Kenntnis zu geben, damit sie ev. das erforderliche Material noch heute bestellen könne. Die Baukommission musste dann noch den Bauvertrag mit Bürgi abschliessen und diesen an der nächsten Sitzung des Gemeinderates zur Genehmigung vorlegen.

Die Übergabe der Anlage an die Öffentlichkeit, d. h. eben an die Männer, wurde für sie ein Weihnachtsgeschenk. Ab Weihnachten 1921 hatte Weibel Herzig eine weitere Aufgabe: die Reinigung der „Schiffländte“ im Torbogen. Der Präsident der Einwohner-

gemeinde Wangen Fritz Berchtold wollte sich persönlich mit dem Präsidenten des Verschönerungsvereins in Verbindung setzen zwecks Anbringung von Aufschriften bei dieser Anlage. Wie diese lauteten, entzieht sich der Kenntnis des Autors. Diese Plaketten wären etwas fürs Museum gewesen...

Die Geschichte mit der Fussgängerpassage ging so: Schon vor dem 1. Weltkrieg machte sich langsam mehr Verkehr durch das Aufkommen der Automobile bemerkbar. Es entstand ein gewisser „Konkurrenzdruck“ beim engen Torbogen des Zeitglockenturms. So kam schon in dieser Zeit die Idee einer eigenen Fussgängerpassage auf und wurde sogar ein Projekt verfasst. Der Leidensdruck war aber noch zu klein und dieses Projekt verschwand in einer Verwaltungsschublade bis sich um 1930 ein tödlicher Unfall beim Torbogen ereignete. Jetzt kam wieder Bewegung in das Projekt Passage. Der Gemeinderat beauftragte die Baukommission, sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen. Diese setzte sich mit Architekt Hektor Egger in Langenthal in Verbindung. Dieser entwickelte ein Projekt und zwar so, dass das Städtlibild nicht verunstaltet würde. Kosten ca. Fr. 5'000.-. Ebenfalls arbeitete Architekt Alfred Roth ein Projekt aus, wobei dies, gemäss Protokoll, das Städtlibild wesentlich verändern würde. Die Passage käme schräg zum Hauptdurchgang zu stehen. Kosten ähnlich wie Projekt Egger. Und hier kommt nun der Berner Baudirektor und Regierungsrat Walter Bösiger von Graben b. Herzogenbuchsee ins Spiel (*übrigens rettete er ein paar Monate später die Holzbrücke über die Aare vor dem Abriss, mehr dazu im NB2017*). Er interessierte sich ebenfalls für diese Fussgängerpassage und war bereit ein weiteres Projekt ausarbeiten zu lassen, und zwar gratis. Es war an der ordentlichen Gemeindeversammlung

vom Do. 8. Dezember 1932, als Gemeinderat Hans Eugster über das erste Traktandum, den Fussgänger-Durchgang beim Zeitglockenturm-Gemeindehaus mit Kreditsprechung und jetzt das Projekt Bösiger, referierte: *Auf der innern Seite sei ein Treppenaufgang zum Städtlitürmli vorgesehen; ebenso würde ein Teil des heutigen Abstimmungslokals als Laube ausgebaut und wodurch das Städtlibild ganz wesentlich gewinnen und zur Zierde der Ortschaft ganz bedeutend beitragen würde. Die bezüglichen Kosten seien auf Fr. 18'000.- veranschlagt, woran allerdings von Seite der Baudirektion des Kts. Bern ein Beitrag von Fr. 5'000.- zugesichert worden sei, sodass dieses Projekt die Gemeinde noch mit ca. Fr. 13'000.- belasten dürfte.* Der Gemeinderat stelle deshalb, nach eingehender Prüfung der verschiedenen Varianten, den einstimmigen Antrag, es sei das Projekt Bösiger zu bewilligen. Eine Anfrage des Heinrich Roth,

ob durch diesen Umbau das heutige Pissoir gleichwohl belassen werden könne, wird in zustimmendem Sinne beantwortet. Einer regte sogar an, den Zeitglockenturm ganz zu entfernen. Dies sei wohl nicht ganz ernst gemeint gewesen, so das Protokoll. In offener Abstimmung wurde dem Antrag des Gemeinderates und damit dem Projekt Bösiger mit 98 gegen 15 Stimmen (und 49 Enthaltungen) zugestimmt.

Die Pissoiranlage im Torbogen musste um das Jahr 2000 geschlossen werden. Vandalismus und ungebührliches Benehmen verdarben diese nützliche Einrichtung, wie der letzte Gemeindeangestellte, der diese Anlage jeweils reinigte, Lothar Meister, dem Autor auf Anfrage mitteilte. Die Anlage hielt also ungefähr 80 Jahre hin. Die Toiletten in der Bahnhoftsunterführung mussten aus denselben Gründen geschlossen werden.



Linkes Foto: v.l.n.r. Südeingang des Torbogens für die Fahrzeuge, in der Innenecke die geschlossene Eingangstür zum Pissoir, Fussgängerpassage. Rechtes Foto: Innenseite des Torbogens mit den zwei Belüftungsfenstern des Pissoirs, weiter nach Innen die schräge Kerbe des Fallgatters.